

## 40 Jahre Weißes Kreuz

**Dieses Jahr feiert das Weiße Kreuz das 40-jährige Bestehen des Landesrettungsvereins. Mit einer Wanderausstellung durch ganz Südtirol will der Landesrettungsverein seine Geschichte erzählen und aufzeigen, wie er zu der effizienten Rettungs- und Transportdienstorganisation wurde, die er heute ist.**

Sommerfeste in den Bezirken runden das Festprogramm ab und im September schließt die internationale SAINT-Rettungsfachtagung das Jubiläumsjahr ab.

40 Jahre ist es nun her, dass eine Hand voll motivierter Idealisten am **10. August 1965** im heutigen Bozner Kolpinghaus den Rettungsverein Weißes Kreuz mit seinem allseits bekannten weißen Kreuz auf rotem Grund gegründet haben.

Zu diesem Anlass entführen wir sie heute auf eine **kurze Reise in die Vergangenheit** des Rettungswesens in Südtirol, soweit allgemein bekannt.

Blicken wir zurück in die Zeit **vor 1912**. Um es auf den Punkt zu bringen: Es gab nicht viel. Kranke und Verletzte mussten größtenteils selbst sehen, wie sie ins öffentliche Krankenhaus kamen, das sich dort befand, wo heute in Bozen die Universität ist. Die einzige Transportmöglichkeit, die es gab, waren Räderbahnen, die von den Krankenwärtern für Hilfsaktionen benutzt wurden. Aber die Krankenwärter wurden nach der Erweiterung des Krankenhauses von jeglicher Transportpflicht entbunden und so konnten die Bürger auf überhaupt keine Hilfestellung in Notsituationen zählen.

### Innsbruck

Bei unseren Nachbarn war die Situation etwas besser: **1857** wurde in Innsbruck eine Rettungsabteilung ins Leben gerufen. Sie war keine Rettungsorganisation im heutigen Sinne, sondern sollte Hilfe in Feuer- und Wassernot sein und rückte deshalb auch nur in solchen Fällen aus.

Elf Jahre später richtete die **Freiwillige Rettungsgesellschaft Wien** eine Filiale in Innsbruck ein, eine komplett ausgestattete Rettungsstation mit zwei Rettungskutschen. Schlecht geschultes Personal und zu wenige Pferde waren der Grund für die baldige Schließung der Station.

Inzwischen war aber die Rettungsabteilung der Feuerwehr umorganisiert und das Personal bestens geschult worden. So konnte im Oktober **1907** ein ständig offizieller Rettungsdienst aufgenommen werden.

### In Bozen

Zur selben Zeit hatten sich Bozen zu einem aufstrebenden Fremdenverkehrsort und die Marktgemeinde Gries zu einem blühenden Kurort entwickelt. Schon seit längerer Zeit wurde das Fehlen eines Krankentransports und einer Einrichtung für Erste-Hilfe-Leistungen in Unglücksfällen bemängelt.

Im März **1911** regte der damalige Obmann des Spitalkomitees, Dr. Josef von Braitenberg, bei der Ärzteschaft in Bozen und Gries die Gründung einer freiwilligen Helfergesellschaft an. Dieser Vorschlag fand großen Anklang. Kurzerhand wurden eine **Sammelaktion** ins Leben gerufen und 1000 Kronen für die Gründung zur Verfügung gestellt. Die Mitglieder des vorbereitenden Komitees hatten an einen Verein im Rahmen der Feuerwehr nach dem Innsbrucker Vorbild gedacht. Das Feuerwehrkommando lehnte diesen Vorschlag aber ab, da die Wehrmänner nicht zusätzlichen Belastungen ausgesetzt werden sollten.

Diese Absage veranlasste das Komitee am 27. September **1912** zur Einberufung der Gründungsversammlung einer **freiwilligen Rettungsgesellschaft**. Hier konnten nun die Vorstellungen der Gründer umgesetzt werden. Im heutigen Postgebäude am Pfarrplatz, gegenüber dem Hauptportal des Bozner Doms, richtete die Gemeinde im Parterre eine Station für die Rettungsgesellschaft ein. Die Station bot Platz für einen Abstellplatz für die

Kutsche, ein Verbandszimmer mit Wasseranschluss, eine Wascheinrichtung und einen Gasherd zum Auskochen von Instrumenten. Es gab auch ein Mannschaftszimmer für die freiwilligen Helfer. Dieses war ausgestattet mit Eisenbetten, einer Diensttafel, einem Schreibpult sowie einem Telefon. Ein Sanitätsmann und ein Kutscher wurden eingestellt und zwei Pferde erstanden. Die Pferde konnten in den Ställen des nahe gelegenen Hotels Kaiserkrone untergestellt werden.

Trotz der Knappheit der finanziellen Mittel verfügte die Rettungsgesellschaft im Jahre 1912 über eine „Räderbahre“, zwei einfache Tragbahnen und einen Sanitätswagen. Der Wagen war mit einer Tragbahre ausgestattet, die rückwärts ausgeladen werden konnte. Daneben befanden sich zwei Sitze für die Sanitäter und ein Tragestuhl. Im Inneren gab es außerdem noch eine kleine Blechkassette mit allen notwendigen Verbandsmitteln und Medikamenten. Schienen und Verbandshilfen konnten unter dem Bock angebracht werden.

Rund **40 freiwillige Helfer** versorgten 1912 den Dienst der freiwilligen Rettungsgesellschaft und schon im ersten Jahr eilten die Mitglieder zu 659 Einsätzen. So genannte „**Fliegende Wachen**“ wurden mit Verbandskoffer und zusammenlegbarer Tragbahre zu Wiesen-, Volks- und Sportfesten geschickt (der heutige Bereitschaftsdienst). Krankentransporte konnten gegen Bezahlung angefordert werden. Die **Tarife** wurden je nach Entfernung des Transportes berechnet. Mittellose wurden von den Gebühren befreit. Im Falle von Unglücken wurde ebenfalls nichts berechnet. Durch dieses soziale Verhalten erfreute sich die Gesellschaft binnen kürzester Zeit großer Beliebtheit und bekam die Unterstützung weiterer Bevölkerungskreise.

Allerdings war die Aktivität dieser sozial ausgerichteten Gesellschaft von sehr kurzer Dauer. Sie fiel wie viele andere Vereine den Turbulenzen des **Ersten Weltkrieges** zum Opfer. 53 Jahre nach der Gründung der Freiwilligen Rettungs-

gesellschaft sollten jedoch die Werte und schließlich der Aufbau des Weißen Kreuzes erneut belebt werden.

### Geschichte der Gründung

Der Eppaner Gemeindefeldarzt **Dr. Johann Nicolussi-Leck** erlitt um den Jahreswechsel 1964/65 einen Herzinfarkt und musste dringend in die Universitätsklinik in Innsbruck gebracht werden. Der damals zur Verfügung gestellte Krankenwagen war den Anforderungen einer winterlichen Brennerpassüberquerung nicht gewachsen und gab seinen Geist auf. Der äußerst religiöse Eppaner Arzt muss von der Fahrt derart beeindruckt gewesen sein, dass er das Votum ablegte, nach seiner Rückkehr, sollte er lebend zurückkehren, in Bozen eine „Freiwillige Rettung“ wieder ins Leben zu rufen.

Gesagt, getan. Er kehrte zurück und hielt sich an sein Votum. Er konnte Mitstreiter wie den Bozner Kaufmann Dr. Günter **Eccel**, den Dolomiten-Journalist Franz **Berger**, den Sanitätsartikelhändler Heinrich **Döcker**, seinen Bruder, den Rechtsanwalt Dr. Hermann **Nicolussi-Leck**, die Ärzte Dr. Claudio **Paruccini** und Dr. Romeo **Letterio**, den Bozner Industriellen Josef **Rössler** sowie den Primar der Ersten Hilfe in Bozen, Dr. Karl **Pellegrini**, für die Gründung eines Vereins gewinnen.

Ziel sollte eine Organisation sein, die speziell den Bedürfnissen der Landesbevölkerung und der Beschaffenheit der Südtiroler Berglandschaft gewachsen ist. So wurde am **10. August 1965** der Landesrettungsverein Weißes Kreuz aus der Taufe gehoben.

### Sammelaktion Wanderausstellung

Gestartet sind die Gründer mit einem Freiwilligenstab von wenigen Mann und Transportfahrzeugen. Leider sind die ersten Jahre des Landesrettungsvereins spärlich dokumentiert. Der Anlass dieses Jubiläums bietet sich uns daher dazu an, nach **Bildmaterial und historischen Gegenständen** zu suchen, die die Tätigkeit und Geschichte des Weißen Kreuzes erzählen.

Besonders alle **ehemaligen Freiwil-**

**ligen**, Mitglieder und Freunde des Weißen Kreuzes und alle, die beruflich mit dem WK in Verbindung standen (Notärzte, Krankenpfleger und Assistenten in den Krankenhäusern), sind daher herzlich eingeladen, in ihren persönlichen Archiven Bilder, Gegenstände oder Filme von ihren Erlebnissen bei den Weißen zu suchen, die die Entwicklung des Weißen Kreuzes dokumentieren.

Die Bilder können **bis Mitte März** in der nächsten Sektion des Weißen Kreuzes abgegeben werden. Dann werden sie ausgewählt und für eine Wanderausstellung über **die ersten 40 Jahre Leben im Weißen Kreuz** zusammengestellt. Das Weiße Kreuz stellt sicher, dass die Gegenstände fachgerecht verwahrt und unbeschadet an die Besitzer zurückerstattet werden.

Die **Wanderausstellung** zieht dann im Sommer 2005 durch ganz Südtirol. Ein „alter“ und ein niegelagelter Rettungswagen mit einer Schautafel mit Bildern und kurzen Texten werden in den Fußgängerzonen gezeigt und Infoblätter zum Leben im Weißen Kreuz verteilt.

### Was wird genau gesammelt?

1. **Bildmaterial** (Fotos, Zeichnungen, Videos, Super 8-Filme, kurze Texte, Dokumente). Bei den Fotos sollte es sich um aussagekräftige Dokumente handeln, die sozusagen Geschichte erzählen.
2. Historische **Gegenstände**, auch Arbeitswerkzeuge oder -mittel, Modelle, Werbemittel. Die Gegenstände sollten so groß sein, dass sie problemlos in einer begehren Ambulanz ausgestellt werden können.
3. Wir beschränken uns in der zentralen Sammelstelle in Bozen auf **20 Ausstellungsstücke pro Sektion**. Sollten in der Stelle mehr Dokumente eingehen, können sie dort zwischenzeitlich aufbewahrt und für die Sektionsgeschichte verwendet werden.
4. Stellvertreter des Sektionsleiters, die das Material von den Besitzern in Empfang nehmen, sollen für jede/n Besitzer/in ein vorgegebenes **Verleih-Formular** richtig ausfüllen und den Besitzern eine unterschriebene Kopie desselben aushändigen. Nur so können wir eine Kontrolle über das Material

garantieren und den Besitzern der Dokumente die Sicherheit geben, dass sie ihre verliehenen Erinnerungen unbeschadet zurückerhalten.

Die Sektionen (besonders interessantes Material erwarten wir aus den so genannten älteren Sektionen) leiten dann ihre 20 Dokumente **Ende März** an die Öffentlichkeitsarbeit in Bozen weiter. Die für die Ausstellung ausgewählten Bilder werden bearbeitet. Alle in Bozen eingegangenen Bilder werden archiviert und die Originale so bald wie möglich zurückerstattet. Die Besitzer quittieren dann auf dem Formular, dass sie das Verliehene zurückerhalten haben.

Wir hoffen, dass das Suchen in alten Alben, der darauf folgende Kontakt mit der „alten Stelle“ vor Ort manche fast vergessenen **Kontakte zu Ex-Mitarbeitern „wiederbelebt“**. Auch das Aussuchen der Bilder, die nach Bozen kommen, kann mit einem Aufarbeiten der eigenen Sektionsgeschichte verbunden sein. Es soll besonders den Gefallen an der Erinnerung der Jüngeren wecken, alte Stücke nicht wegzuerwerfen, sondern sie als Zeichen einer gelebten Entwicklung anzusehen und aufzubewahren. Das geschichtliche Bewusstsein im Weißen Kreuz bei allen Mitarbeitenden zu fördern bedeutet auch, unsere „big family“ noch enger zusammenzuführen und eventuell auch auf eine mögliche bescheidene feste Ausstellungseinrichtung „Geschichte des Südtiroler Rettungswesens“ hinzuwirken, wenn wir einzigartige Exponate finden. Und schließlich und endlich werden unsere nun jüngsten Mitarbeitenden uns auch einmal fragen: „... und wie habt ihr denn das früher gemacht? ...“

*Viele Aussagen entnahmen wir dem einzigen dzt. verfügbaren journalistischen Beitrag zur Geschichte des WK aus der Juniausgabe von 1988 der LIVE von Herrn Thomas Sigmund. Uns sind aktuellere historische Recherchen zum Thema nicht bekannt. Aber was nicht ist, kann noch werden: ein Aufruf an GeschichtestudentInnen.* <